

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

45 (16.4.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596409](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596409)

Die Nachrichten
er scheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mart ercl. Post-
gebühren. — Befellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.
Annoncen kosten die einpaltige
Sopropseife oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herrn F. Wittner in Odenburg,
E. Schlatter in Bremen, Saaten-
stein und Bogler K. G. in Bremen
und Hamburg, W. S. Heller in
Bremen, Rud. Hoffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

№ 45.

Glsfleth, Sonnabend den 16. April.

1892.

Tages-Beiger.

(16. April.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 1 Minuten.

☾-Untergang: 7 Uhr — Minuten.

☉-Aufgang: 0 Uhr 8 Minuten Vm. d. 17. April

☾-Untergang: 6 Uhr 28 Minuten Vm.

Hochwasser:

5 Uhr 20 Min. Vm. 5 Uhr 34 Min. Nm.

Öftern.

Und wieder flammt aus des Winters-Nacht
Die lebenserweckende Sonne,
Von tausend Binnen schmetter't mit Macht:
„Hervor du des Lebens' Wonne!“
Und überall keimt es und grünt und schießt
Und zeigt des Erschaffenden Spuren.
Und tausendfältig wird Gott begrüßt
Zu Wäldern, auf Feldern und Fluren.

Da fliehen, gepaart in dunkeln Reih'n,
Die Nachtämonen von dannen,
Sie fürchten die Kraft der erwachenden Welt,
Sie fürchten ihr starkes Ermonnen,
Sie blendet der Strahl des Morgenlichts,
Der funktelt von rösigen Höhen,
Sie ahnen, nach der endlosen Nacht,
Nun naht das Auferstehen!

Nun kommt das Leben, nun kommt die Kraft,
Nun kommt, was lang' geschlafen
An tausend Keimen in der Brust,
Nun läßt die Hoffnung den Hasen,
Nun fährt sie auf das spiegelnde Meer
Im lauen Frühlingswinde,
Daß sie das Glück des Menschenglücks,
Das lang' gesuchte, finde.

Die Hoffnung — du bange Menschenbrust;
Was wär' ohne sie dein Leben?
In den langen Wonden, die nun vorbei,
Sie hat dir den Muth gegeben,
Sie hat dich genährt Tag um Tag
Mit süßen Trostes Spende:
O glaube daran, trotz allem Leid,
Daß sich dein Schicksal wende!

Und nun, wie prangt vor dir die Welt
Im hellen Leuzgeschmeide
Als gab es nie eine Winterflur
Im weißen Todtenkleide,

Der falsche Graf.

Criminal-Roman von Karl Schmeling.

(19. Fortsetzung.)

„Aber nicht wahr, du giebst jetzt die Absicht auf,
wieder Soldat zu werden?“

„Das geht nicht, meine liebe Julie, es ist das
Fundament, worauf ich bei meinen Absichten fußen
muß, aber auch darüber können wir erst später sprechen.
Für jetzt erzähle mir einmal alles, was du von der
Familie des Grafen und deren einzelnen Gliedern
weißt.“

„Mein Gott, interessirst dich jene so sehr? Nun,
immerhin, aber viel weiß ich nicht und es ist bald er-
zählt. Die Familie besaß große Erbgüter in Frank-
reich, ich glaube bei Orleans, war bei Hofe angesehen
und emigrierte zur Zeit der Revolution, wodurch sie
Stellen und Güter verlor. Der Graf schrieb später
öfter an den ersten Consul und jetzigen Kaiser, um
die Erlaubniß zur Rückkehr und den Besitz der Güter
wieder zu erlangen. Man war auch bereit, seinem
Wunsche nachzukommen, doch sollten dann die Söhne
in das Heer treten; der Graf wollte sich aber keine
Bedingungen vorzeichnen lassen, und so blieben wir in
Spanien.“

Wie singt das Vöglein im Gezweig,
Umhüllt von Blüthenlocken,
Als steht es nie beim harten Frost
Um ein Paar weiche Brocken!

So wie die Welt rings aufersteht
In diesen Oftertagen,
So soll auch dir der Glockenklang,
Der Festesglanz heut sagen
Ob auf Veranichtung stund die Nacht
Im Bund mit Haß und Lügen,
Der Geist, der dieses All erschuf,
Der Liebe Geiſt wird siegen!

Die Osterstimmung

Ist in diesem Jahre allgemein eine ziemlich gedrückte,
obwohl noch selten der politische Horizont so wolkenrein
und friedenerheißend war. Näherliegende Sorgen viel-
leicht haben den Blick von der Ferne abgezogen und
daher mag es gekommen sein, daß wir lange nichts von
Krieg und Kriegsbedürfnissen in den Blättern gefunden
haben. Und das ist gut. Zwar soll man sich nicht
immer nur der guten Zuversicht hingeben, die „Regie-
rung“ werde schon alles thun, um den Frieden aufrecht
zu erhalten und um für einen etwaigen Krieg vorbereitet
zu sein. Aber gerade in Bezug auf die militärischen
Dinge darf man wohl ganz ruhig sein: in dieser Hin-
sicht wird ganz gewiß nicht das mindeste verabsäumt,
um Deutschlands Schwert blank zu erhalten.

Nicht die Besorgnisse wegen Bruchs des Völker-
friedens sind es in diesem Jahre, die sich bleiern auf
die Gemüther legen und keine rechte Osterstimmung auf-
kommen lassen wollen. Es sind die inneren Angelegen-
heiten, die heutzutage so vieles Kopfzerbrechen verur-
sachen und die man weder durch die Zurückziehung des
preuß. Volksschulgesetzes noch durch die Zweitheilung
der hohen leitenden Posten als über jede Krisis hin-
weggehoben ansehen mag. Kaum ein Tag vergeht, an
dem nicht neue Gerüchte von Ministerkrisen auftreten;
der „Beunruhigungsbazillus“ vermehrt sich sehr stark,
weil Niemand deutlich erkennen kann, ob der Reichs-
wagen nach rechts oder nach links weitergeschoben wer-
den soll.

Wenn man die thatsächlich bestehende Verstimmung
weiter Kreise constatirt, so sagt man damit noch keines-
wegs, daß diese Verstimmung ihre innere Berechtigung
habe. In der That herrscht weder im Reiche noch in
Preußen ein bestimmtes Parteiprinzip und das ist inso-
fern auch gut, weil keine Partei, mag sie immer welchen
Namen tragen, in Deutschland die Mehrheit für sich
hat. Alle großen gesetzgeberischen Arbeiten sind durch

Compromisse zu Stande gekommen und auch in Zukunft
wird dies der Fall sein, so wenig man auch rechts und
links zu Compromissen geneigt sein mag.

Wir sehen also keine neuen und allzüberaschenden
Erscheinungen in all den Thatsachen, die in neuerer Zeit
die Beunruhigung und Verstimmung herbeigeführt haben.
In der theilweisen Unklarheit unserer öffentlichen Ver-
hältnisse aber sollte ein jeder die gebieterische Aufgabe
erblicken, seine persönlichen, familiären und geschäftlichen
Beziehungen nach allen Kräften zu bessern und solide
zu gestalten und hierzu bietet auch die osterliche Fest-
stimmung eine zum Herzen gehende Aufforderung. „Laßt
uns besser werden, bald wird's besser sein!“ heißt es
in einem alten, schönen Liede und das mahnt uns und
alle, die Besserung bei uns, im eigenen Hause, zu be-
ginnen, ehe wir die Besserung von außen her, von Staat
und Gesellschaft erwarten.

Ein reines, edles Wollen, ein klarer, praktischer,
müthiger Sinn, ein warmes Herz für fremde Leiden,
das Gefühl, allen unseren Mitmenschen Bruder und
hülfsbereiter Nächster zu sein, und mit den eigenen
Mitteln des Geistes, des Herzens und des Besitzes nach
allen Kräften nicht nur für uns und die Unseren, son-
dern zugleich auch für alle unsere Mitmenschen zu sorgen,
— das sind Wünsche und Vorätze, die die stille Andacht
des Osterfestes in recht vielen Tausenden keimen und
lebendig werden lassen möchte. Es kann nicht die Auf-
gabe eines dem täglichen Verkehresbedürfnisse dienenden
Blattes sein, auf das religiöse Moment des Osterfestes
einzugehen. Aber die hohen Feste haben auch für das
Volkleben eine Bedeutung, die über das religiöse
Moment hinausgeht.

Nicht daß dieses andere, allgemeine Moment das
religiöse übertrage! Aber es kann augenscheinlicher wer-
den und sich auch auf diejenigen erstrecken, die sich der
religiösen Weihbestimmung des Festes entziehen. Und wie
die Natur gerade auch jetzt ihr Auferstehungsfest feiert
und sich frei macht von den beengenden, eisten Fesseln
des Winters, so wollen auch wir unsere Herzen und
Sinne frei machen von Vorurtheilen und niederen Leiden-
schaften, damit die Hoffnungsfaat in unseren Herzen
fröhlich keime und sprieße. In diesem Sinne wünschen
wir allen unsern Lesern ein
gesegnetes Osterfest!

Rundschau.

* Deutschland. Seine Nordlandreise wird der
Kaiser nach den bisherigen Bestimmungen in diesem
Jahre am 9. Juli antreten und am 6. August zurück-
kehren.

„Ganz gut — wo habt ihr euch überall aufge-
halten?“

„Als ich mit der Gräfin kam, wohnte die Familie
in Huescar, dann gingen wir nach Barcelona, bald
jedoch nach Valencia, dann nach Cadix und endlich
nach Madrid, wo wir seit fünf Jahren wohnen.“

„Wo starben denn die einzelnen Glieder der Fa-
milie?“

„Ich glaube, dies Sterben war der Grund zu
unserm Umherziehen; in Huescar starb der jüngste
Knabe; in Barcelona ebenfalls ein Sohn, in Valencia
die Tochter, in Cadix war der Graf lange und schwer
krank; man sagte, er könne die Seelust nicht vertragen
und wir gingen nach Madrid. Hier erhielten wir im
vorigen Jahre die Nachricht vom Tode des ältesten
Sohnes; die Gräfin grämte sich darüber krank und
starb ebenfalls.“

„Wie alt war der zuletzt erwähnte Sohn?“

„Ich habe ihn nur zwei- oder dreimal gesehen; er
mag dein Alter gehabt haben.“

„Was war er und wo und wie starb er?“

„Er war früher Officier in spanischen Diensten,
seit 1808, glaube ich, jedoch Officier bei den Guerrillas
und soll erschossen sein; wo, weiß ich nicht.“
„Das heißt, er war zuletzt höherer Bandit,“ meinte
Gilbert lächelnd, „aber gleichviel, jetzt, liebe Julie,

laß uns einmal den Nachlaß des alten Herrn, der
ohne Erben verstorben ist, genau prüfen. Bestimmungen
über seinen Nachlaß hat er nicht getroffen?“

„Ich weiß nichts davon.“

„Aber wie steht es mit deinen Mitteln?“

„Ich habe mir eine Summe Geld erspart und der
Graf wollte mir hier weiteres Geld geben, sowie ich
abreisen würde.“

„Um dies Geld wärst du gekommen, vielleicht auch
um dein eigenes, wenn wir uns nicht trafen. Das
merke dir nur ja recht sehr. Ich bin noch nicht lange
im Lande, aber die spanischen Gerichte habe ich schon
kennen gelernt; komm, gib mir die Schlüssel und dann
wollen wir suchen.“

Julie schien halb erstaunt und besorgt, that aber,
was Gilbert verlangte.

„Habt ihr noch etwas in Madrid gelassen?“

fragte er.

„Nichts, es ward alles vor unserer Abreise verkauft,
da der Herr nicht wieder nach Madrid zurückkehren
wollte,“ meinte Julie.

„So muß viel Geld hier sein.“

„Das glaube ich wohl.“
„Nun, liebe Julie, bedenke bei allem, was ich dir
sage und dir vorschlagen werde, daß wir niemand zu-
nahe treten würden, wenn wir beide uns den Nach-

* Zwischen Deutschland und der Schweiz ist am Donnerstag in Berlin zwischen dem Staatssecretär des Auswärtigen Amtes und dem schweizerischen Gesandten ein Uebereinkommen über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenrecht unterzeichnet worden.

* Die zum Fürsten Bismarck in Beziehung stehenden „Hamb. Nachr.“ bringen folgende Enthüllung: „Es hat zu jener Zeit (der ersten Differenz zwischen dem Kaiser und Bismarck) die Absicht bestanden, daß Fürst Bismarck Reichszantler, sein Sohn, Graf Herrbert, auswärtiger Minister bleiben, Herr v. Caprivi aber preussischer Ministerpräsident werden sollte; und zwar sollte diese Theilung vorläufig und versuchsweise bis zu den nächsten Reichstagswahlen bestehen bleiben. Wir glauben auch zu wissen, daß damals Fürst Bismarck Herrn v. Caprivi, auf den die Wahl des Reichszantlers schon von anderer Seite gelenkt worden war, als Vorsitzenden des preussischen Cabinets in Vorschlag gebracht hat und zwar, weil der damalige Reichszantler zu jener Zeit, als die Versöhnungspolitik noch nicht eingeführt worden war, sondern ein innerer Kampf im Staatsinteresse unvermeidlich schien, in Herrn von Caprivi den Mann sah, den liberalisirenden und civilisirten Einflüssen im Ministerium event. die Spitze zu bieten.“

* Eine gemischte Deputation in Berlin, bestehend aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten, hat folgenden Beschluß gefaßt: „Magistrat und Stadtverordneten begrüßen das Project einer Weltausstellung in Berlin mit großer Sympathie und erklären sich bereit, das Unternehmen thätig zu unterstützen.“ — Von diesem Beschluß ist dem Präsidium der deutschen Handelskammern Mittheilung zu machen. Der Beschluß wurde mit allen gegen eine Stimme gefaßt. Im Namen der socialdemokratischen Fraction erklärte sich Singer mit dem Beschluß der Mehrheit einverstanden.

* Oesterreich - Ungarn. Der Club der deutschen Abgeordneten Böhmens hat ein Manifest an das deutsche Volk Böhmens gerichtet. In demselben wird der bisherige Verlauf der Ausgleichsbestrebungen welcher eine tiefgehende Erbitterung unter dem deutschen Volke Böhmens hervorgerufen hat, skizzirt, jedoch betont, die Angelegenheit sei noch nicht bis dahin gediehen, um die Erregung der Gemüther über die öffentliche Entscheidung der Deutschen die Herrschaft gewinnen zu lassen. (Noch nicht!)

* Rußland. Ein kaiserlicher Ukas untersagt allen ausländischen Einwanderern, auch denen, die die russische Untertanenschaft annehmen, sich hinfort im Gouvernement Wolhynien außerhalb der Städte anzusiedeln und unbewegliches Gut zu erwerben. Von dieser Verordnung sind nur die Befürworter des orthodoxen Glaubens ausgenommen.

* V a l k a n s t a a t e n. Die durch das Ueberhandnehmen des Räuberunwesens in Thessalien geschaffene Lage gestaltet sich immer kritischer. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht neue Ueberfälle gemeldet würden; die Banden begnügen sich jetzt nicht mehr damit, Reisende und Hirten zu berauben sondern führen an wohlhabenden Gutsbesitzern und Kaufleuten Erpressungen aus. Die bisher ergriffenen energischen Maßregeln haben noch keine Besserung gebracht; nunmehr soll der Kriegsminister persönlich nach Thessalien sich begeben, um die Bekämpfung der Räuberei in die Hand zu nehmen. Leider hat es sich gezeigt, daß die Uebelthäter vielfach seitens der Bevölkerung unter-

stützt werden und sogar mit untergeordneten Antipersonen im Einverständnis stehen.

* I t a l i e n. Der Minister des Innern, Nicotera, erließ an die Präfecten bestimmte Weisungen mit Bezug auf die Feier des 1. Mai. Alle öffentlichen Kundgebungen werden verboten und die Behörden haben im Nothfalle mit Gewalt einzuschreiten. Geschlossene Versammlungen sind nur zu gestatten, wenn die Theilnahme gegen Eintrittsforten stattfindet, jedoch ohne die Anwesenheit von Vertretern der Presse.

* S c h w e i z. Der Handelsvertrag Italiens mit der Schweiz wird von den beiderseitigen Bevollmächtigten am Montag oder Dienstag unterzeichnet werden.

* F r a n k r e i c h. Nachdem der Senat die Forderungen für Dahomey und den Sudan einstimmig bewilligt hat, vertagte er sich bis zum 17. Mai.

* H o l l a n d. Die Königin Regentin der Niederlande wird sich nach ihrem Besuche am kaiserlichen Hofe, der nunmehr auf den 9. und 10. Mai anberaumt ist, von Potsdam aus zu einem mehrwöchigen Kurgebrauch nach Baden-Baden begeben.

* A m e r i k a. Das Einwanderungsgesetz, das die Einwanderung von vorher engagirten Arbeitern in die Verein. Staaten von Nordamerika verbietet, wird streng gehandhabt. Das Gericht von Trenton im Staate New Jersey hat den Agenten der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft, Cortis, eine Geldstrafe von 300 Dollar auferlegt, weil derselbe sich geweigert hatte, vier aus Hamburg angekommene, zur Grubenarbeit in Virginia bestimmte Einwanderer nach Europa zurückzuführen.

* Die brasilianische Provinz Matto Grosso hat sich nach Meldungen aus Buenos Ayres als selbständige Republik erklärt. Diese Provinz ist an Flächeninhalt einer der größten, an Bevölkerungszahl der schwächste unter den Vereinigten Staaten von Brasilien. Er umfaßt den südlicheren Abschnitt des weiten Innern von Brasilien, vom Araguaström bis zur Grenze von Bolivien; auf den 25 000 Quadratmeilen wohnen kaum 80 000 Menschen, von denen der weitaus größte Theil farbige sind. Die „Times“ äußern sich in einem leitenden Artikel dahin, daß die Provinz Matto Grosso mit dem übrigen Brasilien wenig gemeinschaftliche Interessen habe; doch wolle die Regierung sie mit Gewalt unterwerfen, da sie die Theilung Brasiliens nicht gestatten und die Unabhängigkeit dieser Provinz nicht anerkennen könne.

Locales und Provinzielles.

* G i s s e t h, 16. April. In den letzten beiden Nächten hat es ziemlich stark gefroren. Gestern fielen Schnee und Hagel.

* Die Stelle des Hilfsactuars beim hiesigen Amt hat Herr Schmidt, bisher beim Finanzministerium in Oldenburg, erhalten.

* B r a k e, 12. April. Mit dem Bau des Piers, welcher befallmlich nördlich von der Hafeneinfahrt angelegt werden soll, wird am 1. Mai begonnen werden. Derselbe soll eine Länge von 200 m erhalten und beim Klippkaner Ziel endigen. Er wird so weit ins Wasser hinausgebaut daß die äußere Kante des Piers 100 m vom Deich entfernt ist. Letzterer soll auf der betreffenden Strecke um 12 Fuß verbreitert werden. Das Bahngleise wird von der Südseite auf den Pier laufen. Zur Schaffung des Terrains ist die Niederlegung mehrerer Häuser erforderlich. Die Anlage, mit deren

Leitung der Ingenieur Peterßen beauftragt ist, soll noch bis zum Herbst fertig gestellt werden. Die Kosten sind auf 330 000 Mk. veranschlagt. („D. Z.“)

* O l d e n b u r g, 13. April. Vorgestern wurde hier eine Diebin in Haft gebracht, die auf dem Gebiete des Stehlens eine gewisse Meisterthat bewies. In einem Hause auf dem Döbben, in das sie unbemerkt hineingeschlichen, stahl sie aus einem Schrank Kleidungsstücke, auch einen Mantel. Sie legte denselben auf der Stelle an. Als man ihrer dann gewahr wurde, bat sie, um den Verdacht von sich abzuwehren, um ein Glas Wasser: sie sei plötzlich schlecht gefühlt geworden und daher eingeknickt. Selbstverständlich erhielt sie das und ging dann davon. Bald nachdem wurde man aber gewahr, daß die Kleidungsstücke gestohlen seien. Es fiel der Verdacht natürlich auf jene Frau. Die Polizei wurde benachrichtigt und dieser gelang es bald nachher schon, die Diebin, die in ihrem neuen Mantel spazieren ging, zu verhaften. Dieselbe war erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen.

* O l d e n b u r g, 13. April. Ein Bauer aus Cöwewech, welcher zum heutigen Schweinemast fuhr, hatte sich auf der Fahrt bereits einen „tüchtigen gekauft“. Er schloß auf seinem Wagen, auf dem sich ein Kästen mit jungen Schweinen befand, ein und überließ dem Pferde allein, den richtigen Weg zu finden. Als das Fuhrwerk die Haarenbrücke beim Ammerländischen Hofe passirte, rannte der Wagen gegen einen am Wege stehenden Bruchstein. In Folge des heftigen Anpralles flog der Kästen mit den jungen Vorstütern vom Wagen herab, wobei der Behälter vollständig zertrümmerte. Die Schweinechen benutzten die ihnen so unerbittert gewordene Freiheit, um wie die Spreu nach allen Windrichtungen auseinander zu laufen. Hierbei lief eines der Thiere schnurstrack in die Hamme hinein. Da keine Hilfe zugegen war, so mußte das Schwein leider verfaulen, wodurch der Bauer einen nicht unbedeutenden Verlust erlitt. Die anderen Thiere konnten erst nach langem Suchen wiedergefunden und eingefangen werden. Mittlerweile war indeß der Markt schon zu Ende, so daß der Bauer unverrichteter Sache wieder umkehren mußte. Er soll geschworen haben, nie früh Morgens so tief ins Glas zu blicken.

* B a r e l, 13. April. Heute Abend kommen die Vorstände der beiden hiesigen Kriegervereine zusammen, um sich über ein gemeinsames Vorgehen bei dem diesjährigen Kriegerfeste in Lönningen zu einigen. Es handelt sich nach dem „G.“ darum, den Antrag zu stellen, daß das Kriegerfest im nächsten Jahre in unseren Mauern gefeiert werde. Da Barel sich des Rufes erfreut, größere Feste auf das Beste vorzubereiten und tadellos durchzuführen und da deshalb alle Oldenburger gerne hierher kommen, so ist an einem Erfolge dieses Antrages kaum zu zweifeln.

Vermischtes.

— Bremerhaven, 12. April. Daß als gelöst angefehene Feuer auf dem im Kaiserhafen liegenden englischen Dampfer „Monrovia“ ist heute Nachmittags in größerem Umfange wieder ausgebrochen. Man befürchtet, den Dampfer zum Sinken bringen zu müssen. Zwei Dampfprizen und der Dampfer „Tell“ mit seiner Pumpvorrichtung sind beschäftigt, den Dampfer voll Wasser zu pumpen. Die Mannschaft bringt die losen Deckgegenstände in Sicherheit.

laß und sonst noch allerlei von dem alten Herrn aneignen.“

„Wie, du wolltest —“

„Bedenke, was ich eben sagte; ob wir oder andere Fremde zugreifen, ist gleich. Doch ohne deine Einwilligung werde ich nichts thun.“

„Dam mußst ja am besten wissen, was wir thun dürfen.“

„Das war vernünftig gesprochen, und nun ans Werk.“

Gilbert untersuchte zuerst die Garderobe des Grafen, sie war nicht reichhaltig. Von der Wäsche legte er einige geeignete Hemden und andere Gegenstände zurück, das andere ordnete er, wie es gegangen. Dann ging er zu den Kleindien über; von diesen legte er Pechschaf und Siegelring beiseite. Anderes ließ er, wo es war, und nahm dann die Papiere des Grafen vor. Die Ausbeute, welche diese boten, war reich und vollständig. Sie bestand in Besißdokumenten der Herrschaft d'Erville, dem Stammbaum der Familie, den Geburts- und Todtenscheinen aller letzten Glieder derselben, Vermählungsdokumenten und Pässen, verschiedenen Diplomen von Hofchargen, endlich auch den sämmtlichen Papieren des ältesten Sohnes, Grafen Dskar, mit Einschluß einer Benachrichtigung von seinem Tode durch den General Mina, kurz den vollkommensten

Ausweisen über Besiß der Familie. Baares Geld fand sich nur wenig vor, doch fast 100 000 Franken in Wechseln und Anweisungen auf verschiedene Häuser in ganz Europa.

Gilbert packte Geld, Papiere, Pechschaf, Siegelring und zurückgelegte Wäsche zusammen und in ein Paket; dann trat er zu dem Todten und sah ihn lange sinnend an.

„Alter Mann,“ mürmelte er, „ich beachtliche so wenig dich wie die Deinen. Dein Hauptkummer war gewiß, daß dein Stamm und Name erlöschen sollte — er soll es nicht. Vielleicht hättest du selbst mich erwählt, jenen zu erhalten, wenn du mich erkannt. Deshalb —?“ er wendete sich schnell um und sagte: „Nur noch für heute ein paar Worte, liebe Julie, komm.“

Beide betraten die Kammer wieder.

„Du wirst schon errathen haben,“ liebe Julie, was ich eigentlich beabsichtige. Morgen erschrine ich als Graf Dskar Bunon d'Erville und du erkennst mich als solchen an. Wir begraben und beerden den alten Herrn. Dir kaufe ich von einem armen Hidalgo Adel und spanische Familienangehörigkeit, wonach wir uns sofort vermählen. Als Graf Dskar Bunon d'Erville trete ich in die spanische oder englische Armee, und komm ich nach Frankreich, kommen die Bourbonns

wieder auf den Thron, woran ich nach dem Treiben des Korsen gar nicht zweifle, so bist du nicht allein Gräfin, sondern auch V. f. h. einer wirklichen Gräfinschaft — willst du nun in mein Vornehmen oder nicht?“

„Ich habe keinen Willen, aber ich bebe vor Angst,“ entgegnete Julie, die durch die Pläne ihres Geliebten ganz aus der Fassung gerathen war.

„Keine Thorheit, meine Liebe, du hast von jetzt ab nur eine stumme, leidende Rolle zu spielen und für den Augenblick nur mitzuwirken, daß ich ungeschoren aus dem Hause komme — willst du also?“

„Ja, ja, alles was du willst!“

„Nun gut, morgen sehen wir uns wieder, vergiß nicht, daß ich der Graf Dskar bin — für dich höchstens zwei Tage; sieh nach, ob ich hinaus kann.“

Gilbert konnte hinaus, küßte Julie zum Abschiede und ging, seine Schätze unter dem katalonischen Mantel verborgen, davon.

Am nächsten Morgen erschien in Toraqona der Lieutenant Graf Dskar Bunon d'Erville und meldete sich beim General D'Onnel. Aus dem Todtenbericht Minas war jedoch — ein Entlassungspatent geworden.

Der Lieutenant Graf Dskar Bunon d'Erville erschien auch bei der Civil-Junta der Stadt, zeigte den

— **Wilhelms haven**, 11. April. Die feierliche Weihe des Palmsonntages ist gestern dem „W.“ zu Folge durch eine graufige Bluthat gestört worden. Auf der Harnischen Weide neben dem von Belfort nach Sedan führenden Fußwege wurde heute Morgen gegen 6 Uhr eine männliche Leiche gefunden. Die näheren Umstände ließen auf einen Raubmord schließen. Dem Ermordeten, der später als der beim Bäckermeister D. bestattet gewesene Geselle A. recognoscirt wurde, fehlten Uhr und Geldbeutel, sowie Hut und Stiefel; im Portemonnaie sollen sich 80 Mk. Baargeld befunden haben. Unter dem linken Auge der Leiche befand sich anscheinend von einem Revolver-schuss herrührende Wunde. (Nach anderen Nachrichten soll die Wunde von einem Schläge herkommen.) Außerdem wird behauptet, daß sich bei der Auffindung der Leiche ein Lederriemen um deren Hals befunden habe und daß die Augen stark aus ihren Höhlen hervorgetreten seien. Der Ermordete, der in voriger Woche zur Aushebung in Feuer war, ist zuletzt gestern Abend um die zwölfte Stunde — es war Mondschein — von Sedan kommend, gesehen worden. Allem Anschein nach hat A. in einer Wirthschaft mit seinen Mörder zusammen gesehen und diesen sein gefülltes Geldtäschchen sehen lassen. Ob der Mord durch Er-

würgen, worauf der um den Hals gezogene Riemen und die hervorgequollenen Augen, oder durch Erschießen, worauf die Wunde am linken Auge schließen lasse, herbeigeführt worden ist, dürfte späterer Ermittlung vorbehalten bleiben. Ein Selbstmord ist vollständig ausgeschlossen. Die Leiche wurde heute Morgen nach dem Annenhanse in Bant geschafft.

— **Stettin**, 11. April. Von einer Lezang amerikanischer Schinken, die hier von der Berliner Firma Rübberg eingeführt und die laut Attest in Amerika mikroskopisch untersucht waren, sind vor einigen Tagen bei der hier vorgenommenen nachmaligen Untersuchung sieben Schinken mit lebenden Trichinen befaßt gefunden worden. Auf Benachrichtigung ersuchten am Sonnabend ein Vertreter abiger Firma und in seiner Begleitung befand sich Professor Virchow, um von der Art der hiesigen Untersuchung und ihrem Ergebnis Kenntniß zu nehmen. Virchow hat die trichinös befundenen Fleischtheile an sich genommen und wird über seinen etwaigen Befund ein Gutachten erstatten. Virchow hat bekanntlich mehrfach die Ansicht ausgesprochen, daß die Trichinen in amerikanischem Schweinefleisch, wenn die Waare hier ankommt nicht mehr lebensfähig seien; wenigstens sei bisher keinerlei Beweis vom Gegentheil erbracht. Der erwähnte Fall,

der jetzt seiner Prüfung unterliegt, gewinnt dadurch an Interesse.

— **New York**, 13. April. In Brooklyn hat die Polizei eine Bande entdeckt, welche Häuser im Einverständnis mit den Besitzern derselben in Brand stecken, um die Versicherungsgelder zu erlangen. In River-side (Whoming) fand zwischen der 140 Mann starken Palzgewache und einer großen Bande von Viehdieben ein Kampf statt, bei welchem 18 Polizisten und 28 Diebe getödtet wurden.

Die Franzen sind die besten Richter! Bremen. Ich litt seit mehreren Jahren an Verstopfung, Magenkrampf verbunden mit Kopfschmerzen und bestätige ich, daß durch den Gebrauch der Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen die Verstopfung beseitigt wurde und auch die anderen Leiden sich so ziemlich verloren haben. Die Richard Brand'schen Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken) kann man jedem ähnlich Leidenden sehr empfehlen. Maria Kniep. (Unterschrift beglaubigt).

— Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

* Des Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Donnerstag.

Tod seines Vaters an, legitimirte sich und übernahm unter deren Assistenten den Nachlaß.

Der verstorbene Graf wurde von dem trauernden Sohn zur Gruft geleitet. Sofort nach dem Begräbniß reiste der junge Graf, begleitet von der Dienerin des alten Herrn, wieder ab.

17.

Der erste Schreck.

Es wird wohl sobald niemand einfallen, die Handlungsweise Gilbert Milhaud's in ihrem ganzen Umfange zu billigen. Nach dem Vorhergegangenen war sie nur als eine Fortsetzung seiner Verbrechen zu betrachten.

Etwa ist aber wohl so ziemlich, daß er dem Namen d'Erville, so lange er ihn führte, mehr Ehre machte, als sein eigentlicher Träger.

Wie weit Gilbert auf die Zukunft rechnete, oder was er von demselben hoffte, mag dahingestellt bleiben. Außerhalb Frankreichs, u. ter dem eroberten Namen und im Besitz seiner Beute ziemlich sicher, dürfte es für ihn rathsam gewesen sein, unter keinen Umständen dahin zurückzukehren und deshalb auch garnicht daran zu denken.

Vorläufig war jenes überhaupt nicht möglich und Gilbert that zunächst, wie er Julie versprochen,

nachdem man in Madrid angelangt war. — Einer jener bettelhaften Hidalgo's, die für eine Mahlzeit zu allem bereit sind, ward gesucht und gefunden, um Vaterstelle bei Julie zu vertreten. Durch Geld ließen sich leicht die nöthigen Papiere verschaffen, mit denen Vater und Tochter nach einem kleinen Orte übersiedelten.

Dort erriethen unmittelbar nach ihnen der Verlobte der Letzteren und es fand in der Stille eine Verbindung beider statt, wonach sie sofort abreisten, während der Herr Schwiegervater auf einem für ihn gekauften und ihm geschenkten Landhose zurückblieb.

In Spanien und zu jener Zeit ging dies alles so leicht, daß es kaum Mühe machte, und der neue Graf brachte seine junge Gemahlin nach Kordova, um dort als Gräfin Junon d'Erville im eigenen Hause und auf anständigem Fuße zu leben. Er selbst verließ die junge Frau schon nach zwei Wochen, um sich direct in das Hauptquartier Sir Arthur Wellesley's zu begeben.

Gilbert bot seine Dienste an, und sie wurden unter den obwaltenden Umständen gerne angenommen; er zeichnete sich im Laufe der Zeit aus und ward nicht nur befördert, sondern der unter dem Namen eines Herzogs von Wellington so berühmte gewordenen Feldherr zog ihn als tüchtigen und gebildeten Officier auch näher an sich. Er ward dessen Ordonnanzofficier und überdritt als englischer Major die französische Grenze.

Als die Bourbons wieder nach Frankreich zurückgekehrt und Ludwig XVIII. den Thron derselben eingenommen, stellte der englische Feldherr dem Könige den Grafen vor und empfahl ihn höchst nachdrücklich.

Neben dieser Empfehlung hob ihn auch noch das Benehmen seiner vermeintlichen Familie in den Augen des Königs und der königlichen Prinzen. Graf Junon mußte die englischen Dienste verlassen und erhielt ein französisches Regiment, Orden und noch sonstige Gunstbeweise.

Der Quasi-Grav forderie zunächst alles heraus, wodurch er als Gilbert Milhaud erkannt werden mochte. Er lief abichtlich früheren Kameraden in den Weg, er reiste nach Bourdon, wo sein Vater bereits gestorben war, und hielt sich dort zwei Tage auf, doch Niemand erkannte ihn wieder, Niemand that auch nur, als sei ihm die Erscheinung des Grafen auffällig.

Gilbert war zufrieden und ging nach Spanien, seine edle Gemahlin abzuholen, um sie wie sich selbst bei Hofe einzuführen. Alle Verhältnisse waren dem Paare dort günstig. Der geführte Name, körperliche Schönheit, Bescheidenheit und Zuverlässigkeit machte dasselbe den Leuten angenehm, eine gewisse Wohlhabenheit und glänzende Aussichten verschafften ihm zugleich allgemeine Achtung.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Gewerbetreibenden und ihre Arbeiter werden darauf aufmerksam gemacht, daß die §§ 107 bis 114, 146 und 150 der Reichsgewerbeordnung, betr. die Einrichtung der Arbeitsbücher, mit dem 1. d. Mts. eine Aenderung erfahren haben, und daß nach § 150 Ziffer 1 und 2 mit Geldstrafe bis zu 20 M. bestraft wird, wer einen **minderjährigen** gewerblichen Arbeiter ohne ein **Arbeitsbuch der neuen Form** in Beschäftigung nimmt oder behält oder wer sonst den neuen Bestimmungen über die Arbeitsbücher zuwiderhandelt.

Die bisherigen Arbeitsbücher sind zum Zwecke der Schlichtung mitzubringen. Diejenigen Kinder und diejenigen zum Besuch der Volksschule noch verpflichteten jungen Leute von 14 bis 16 Jahren, welche ausweislich der für sie ausgetheilten **Arbeitskarte** bereits vor dem 1. Juni 1891 in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigt waren, bedürfen eines **Arbeitsbuches** erst, wenn sie das 14. Lebensjahr vollendet haben beziehungsweise nach Beendigung ihrer Schulpflicht, spätestens aber am 1. April 1894, da ihre Arbeitskarten einstweilen noch in Geltung bleiben.

Am 1. April 1892, April 6.

Jackets, Regenmäntel
und
Sonnenschirme
empfehlen
H. G. Deetjen.

in reicher Auswahl

Vorsicht beim Einkauf von Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitans beste Mittel gegen jedertelei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

Esleth: **G. C. Hayen.**

Am **Sonnabend, den 23. d. Mts.,**
Nachmittags 4 Uhr,
lasse ich in **Sansen** Gasthause an der Mühlenstraße hieselbst für Rechnung dessen, den es angeht,
1 Bierapparat, 1 franz. Billard, 1 großen und 2 kl. Kronleuchter, 2 Dh. Korbfühle, 8 Saabänke, 6 Rouleaux, 1 Theaterdecoration, 17 Tischböcke, 4 Orchesterlampen, 1 Zengrolle, 1 Glaschrank, 12 Wappfiguren und 1 dhinel. Kasten,
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
W. Gräper, Esleth.

Ausverkauf
von
Damen- und Kinder-Wäsche,
als: **Sennde, Hosen, Nachjacken, Nachtmützen** zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.
Frau A. Schumacher.

Tapeten!
Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Bfg. an
Glanztapeten „ 30 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den **großartig schönsten neuen Mustern**, nur **schweren Papieren u. gutem Druck.**
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren ist für die Gemeinde Berne Termin auf **Freitag, den 27. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,** in Berne angelegt.

Die von der Remonte-Ankaufs-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung daab bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Ankaufkosten zurückzunehmen, ebenso Krippenfehler und Klopfbengel, welche sich in den ersten zehn beziehungsweise achtundzwanzig Tagen nach Einlieferung in den Deposits als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der Commission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindleberne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, sind die Deckheine resp. Füllenscheine mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schwefel der Pferde nicht zu fupviren oder übermäßig zu versürzen. Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu maffiger oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remontedepots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu übersehen sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefütterten Remonten der Fall ist. Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, das sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Am 2. Ostertage, 1892, April 2.

Suchting.

Das von dem am 14. März 1892 verstorbenen Klempnermeister Friedrich Anton Ahrens zu Glsfeth am 7. Januar 1892 errichtete Testament soll am **Donnerstag, den 21. April d. J., Morgens 10 Uhr,** im hiesigen Gerichtslocale publicirt werden. Glsfeth, 1892, April 6. Großherzogliches Amtsgericht. Fuhrten.

Schweine-Auction.

Glsfeth. D. Ostermann in Glsfeth läßt am **Mittwoch, den 4. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,** bei **L. Dori's** Gasthause hier: **50 bis 60 Ferkel, 6 bis 12 Wochen alt,** sowie einige **alte Schweine,**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen und werden Kaufliebhaber freundlichst eingeladen.

Von Morgens 9 Uhr an werden **Ferkel unter der Hand verkauft.** Chr. Schröder, Rechnungsführer.

Zeige hiernit ergebenst an, daß ich das bisher von meinem Ehegatten betriebene

Fuhrwerks-Geschäft

seit heute für eigene Rechnung **fortsetze.** Ich halte deshalb meine Gespanne zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen. Glsfeth, 1892, April 12.

Chefrau Sturm.

Strohüte empfiehlt zu billigen Preisen

Frau A. Schumacher.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortrefflichen Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M. Prämie 300,000 M. 56 Gew. a 5000 M. 1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „ 1 Gew. a 100,000 „ 203 Gew. a 2000 „ 1 Gew. a 75,000 „ 6 Gew. a 1500 „ 1 Gew. a 70,000 „ 606 Gew. a 1000 „ 1 Gew. a 65,000 „ 1060 Gew. a 500 „ 2 Gew. a 60,000 „ 29 Gew. a 300 „ 1 Gew. a 55,000 „ 120 Gew. a 200,150 M. 1 Gew. a 50,000 „ 30930 Gew. a 148 M. 1 Gew. a 40,000 „ 7994 Gew. a 127,100 1 Gew. a 30,000 „ 94 M. 8 Gew. a 15,000 „ 9045 G. a 67,40, 20M. 26 Gew. a 10,000 „ i. Ganzen 50,200 Gew und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn i. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Ge-winn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose keine verbotenen Promessen mit Befügung des Verloosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste anaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **30. April d. J.** vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rücken-schmerzen usw. ist Richter's

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte Hausmittel ist zu 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich!

„Anker-Pain-Expeller“.

Empfehlenswerth für jede Familie!
H. UNDERBERG - ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.
Anerkannt bester Bitterliqueur!
Gegründet 1846.
25 Preis-Medaillen.

Unter Allerh. Protectorate Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. **VI. Marienburger Geld-Lotterie.** Ziehung unwiderruflich am 28. und 29. April 1892. Die Gewinne werden den betreffenden Interessenten auf Wunsch vom Ziehungs-Saale telegraphisch angezeigt. Loose zum Planpreise à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.) empfiehlt das General-Debit Berlin W., Unter den Linden 3. **Carl Heinze,** Lotterie-Bank Berlin. — Reichsbank-Giro-Conto. **Geldgewinne:** 1 à 90 000 = 90 000 M. 1 à 30 000 = 30 000 „ 1 à 15 000 = 15 000 „ 2 à 6 000 = 12 000 „ 12 à 1 500 = 18 000 „ 50 à 600 = 30 000 „ 100 à 300 = 30 000 „ 200 à 150 = 30 000 „ 1000 à 60 = 60 000 „ 1000 à 30 = 30 000 „ 1000 à 15 = 15 000 „ 3372 Gewinne = 375 000 Mk. Ohne Abzug zahlbar in Berlin, Danzig, Hamburg.

Dampf-Betten-Reinigungs-Anstalt

von Frau **Mortensen, Berne,** Ranzengbütelerstrasse 11. Sämmtliche Reinigungen von Betten und Bettfedern, speciell Krankenbetten, werden reell und zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

Milch bis 100 000 Liter täglich werden gegen Caution von 1 Mk. pro Liter und wöchentliche Bezahlung vom 1. October d. J. contractlich dauernd gesucht. Gest. Offerten von Meiereien und Producenten mit Preisangabe, ungefähre Quantum und Versandstation unter F. L. 217 an **Rudolf Mosse, Bremen,** erbeten.

Die Beleidigung, die ich gegen B. Lehmann zu Huntebrück ausgesprochen, nehme hiernit zurück.

W. Koch.

Halt! Halt! An beiden Ostertagen **Luftige Caroussel-Fahrt** beim Hause des Herrn Abel. Um zahlreichen Besuch bittet **C. Oeser.**

Lindenhof bei Glsfeth. Am 2. Ostertage:

BALL wozu freundlichst einladet **Ed. Ahlers Wwe.**

Am 2. Ostertage: **Ball** wozu freundlichst einladet

H. Janssen.

Am 2. Ostertage: **BALL** wozu freundlichst einladet **P. Meyer.**

Zu vermietthen. Umständehalber Juli oder später eine schöne **Oberwohnung** zu vermietthen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.** Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt chinesische Gansdaunen (der rüchtrüch) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Stedinger Hof. Am 2. Ostertage:

BALL.

Wozu freundlichst einladet **J. Griepenkerl Wwe.**

Sing-Verein. Montag, 2. Ostertag **gemüthlicher Abend.**

Der Vorstand. **Gesine Röbbke** **Emil Pohlmann** Verlobte **Oldenburg** **Bromberg** Ostern 1892.

Todes-Anzeige. Glsfeth, 15. April. Gestern entschlief sanft und ruhig nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Capt. **Johann Kückens,** im Alter von 61 Jahren. Dieses zeigen in tiefer Trauer an **M. Kückens** geb. Lüben und Angehörige. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. April, Morgens 11 Uhr, statt.

Newyork, 5. April nach **Hercules, Schumacher** Brisbane **Newcastle (N.-S.-W.), 12. April** von **Aurora, Zindars** Adelaide